

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 37 (1990)
Heft: 7-8

Artikel: Die Lockerbie-Katastrophe
Autor: D.W.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-367998>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Spital schwer beschädigt worden und die Feuerwehrleute evakuierten die Patienten über die überschwemmten Treppen.

Die Feuerwehrbrigade von Taneatua regelte den Verkehr auf der einzigen verbliebenen Brückenzufahrt zur Region und pumpte Abwasser aus beschädigten Rohrleitungen.

Als die Katastrophenlage sich über Tage erstreckte, erfüllten die Feuerwehrmänner viele Funktionen, je nach Bedarf ihrer Gemeinden. Sie stützten Gebäude ab, entfernten beschädigte Kamine, deckten undicht gewordene Dächer, beschafften Trinkwasser oder reinigten die Milchfabrik. Und natürlich übernahmen sie die Feuerwache in den Städten und Dörfern. Die vier Briga-

den gehören alle zum neuseeländischen Feuerwehrdienst. Desgleichen die Brigaden, die außerhalb der betroffenen Region stationiert sind. Sie kamen in den nächsten Tagen den vier Brigaden mit Rettungsmannschaften und Geräten zu Hilfe. Auch eine Einsatztruppe für gefährliches Material nahm teil.

...Neuseeland hat immer wieder Zivilkatastrophen zu bewältigen. Der Wirbelsturm Bola stellte 1988 die Feuerwehren auf die Probe, als er die Ost- und Westküste der Nordinsel mit entsetzlichen Verwüstungen heimsuchte. Auf der einen Seite des Landes kämpften die Brigaden mit abgehobenen Dächern und wegfliegenden Trümmern, auf der andern Seite arbeiteten die Männer verzweifelt in ihren eigenen

Gemeinden, als zerstörende Fluten jeden Ort zur Insel machten. Einige statistische Zahlen der neuseeländischen Feuerwehrdienste: 400 Feuerwehrstationen in allen städtischen Gebieten. 800 Geräte und Fahrzeuge, von einfacher bis hochmoderner Bauart, alle an wichtigen «strategischen» Punkten stationiert. Totale Aufwendungen 1987: 150 Mio. NZ\$. 90 % dieser Ausgaben werden durch Prämienzuschläge auf allen Feuerversicherungspolicen gedeckt, die Differenz wird von der Regierung übernommen. Die Dienste werden durch die neuseeländische Feuerwehrkommission unter der Leitung eines zivilen Vorsitzenden und zwei uniformierten Brandkommissaren verwaltet. □

Die Lockerbie-Katastrophe

Auszugsweise Übersetzung eines Artikels, erschienen in der Zeitschrift «FIRE» (Birmingham, England), März 1989 und basierend auf den Angaben von Feuerwehrchef J. Barry Stiff von der Dumfries und Galloway Feuerbrigade.

Feuerwehr im Ausland und die Rettungsvorgänge

D.W. Mittwoch, den 21. Dezember 1988, stürzte bekanntlich ein 747-Jumbo der Pan Am mit 259 Passagieren und Besatzung auf dem Flug zwischen London Heathrow und dem JFK-Flughafen New York über der englischen Ortschaft Lockerbie und der vorbeiführenden Hauptstrasse A 74 ab... Teile des Flugzeugs fielen auf den Boden, menschliche Körper und Trümmer wurden in und um Lockerbie herum grossflächig verstreut. Zusätzlich zu sechs Hauptbrandgebieten und/oder Aufschlagschäden... gab es viele Flugzeugtrümmer, inklusive Triebwerken, Gepäckstücken und andern persönlichen Effekten, und eine Anzahl kleinerer Brände, z.T. von Fahrzeugen auf der A 74... Ein grosser Feuerball umhüllte die in seiner Flugbahn stehenden Gebäude. Ein Flügel des Jumbos schlug einen riesigen Krater, wo vorher Häuser gestanden hatten... Elf Hausbewohner wurden getötet, von welchen einige möglicherweise auf der Flucht nach draussen oder Zuschauer des Geschehens waren... Die Flammen setzten ein Autoreifenlager sowie einen 15 000 Liter Dieseltank (oberirdisch) in Brand... Das Cockpit des Flugzeuges fiel in ein Feld in der Nähe von Tundergarth Church, etwa 6,5 km östlich von Lockerbie gelegen...

Ablauf der Einsätze

Absturz ca. 19 Uhr. Erster Alarm 19.04, 19.06 Uhr Eintreffen des ersten Distrikt-Feuerwehr-Offiziers. Erstes Löschfahrzeug trifft 19.10 Uhr ein.

Löschfahrzeuge wurden in gewissen zeitlichen Abständen von 4' zu 10' zu 15' und zuletzt (um 22.09 Uhr) mit 20' eingesetzt, Milchtankwagen für Wassertransporte, da eine Hauptleitung durch ein abstürzendes Triebwerk beschädigt worden war. Um 20.08 Uhr trifft der Divisionskommandant ein. Aufklärung aus der Luft mit einem Heliokopter, um die Ausbreitung der Hausbrände und eine eventuelle Gefährdung der nahegelegenen Haupteisenbahnenlinie zu evaluieren. Falschmeldung um 20.39 Uhr, ein Militärflugzeug sei beteiligt gewesen. Erste Schadenschätzung um ca. 22.10 Uhr: Zahlreiche Brände auf einer Fläche von ca. 2 km Länge und 800 m Breite um das Dorfzentrum herum, 40 einstöckige Häuser vollständig oder zum grössten Teil zerstört durch Brand oder Aufschlagzertrümmerung, zahlreiche Opfer, Wasser- und Stromzufuhr im Siedlungszentrum unterbrochen, viele kleinere Brandherde. Das gesamte Schadengebiet umfasste rund 16 km². Um 22.30 Uhr konnte im Hauptbrandgebiet das Einsatzpersonal etwas reduziert werden.

Donnerstag, 22. Dezember, um 2.22 Uhr wurde ein sechster Schadenplatz entdeckt, wo Opfer und Flugzeugteile in der Nähe der Balstack-Farm über ein weites Gebiet verstreut lagen. Um 3.36 Uhr konnten Fahrzeuge und leitende Offiziere von Nachbarbrigaden entlassen werden. Einsatzrapport um 9.00 Uhr: Instruktion über die Aktionen der Polizei sowie der Untersuchungsteams. Leichen und Trümmer dürfen nicht bewegt werden. Bestim-

te Sektoren dürfen nur mit polizeilicher Bewilligung betreten, beziehungsweise verlassen werden. «Stopmeldung» um 14.12 Uhr: Alle Brände sind gelöscht. Personal auf Abruf bereithalten. Die Brigade wird vermutlich um 18.00 Uhr entlassen und am nächsten Tag (23. Dezember) wieder einberufen. Im Laufe des Nachmittags wurden die Löschfahrzeuge auf vier reduziert. Ein leitender Offizier hielte einen täglichen Einsatzrapport vom 23. bis zum 30. Dezember. Zwei Fahrzeuge blieben an Ort. Mannschaften halfen der Polizei und den Unfalluntersuchungsläuten bei Leichenbergungs- und Räumarbeiten. Einsatz von Schneidgeräten und Leitern sowie der Brigade-Drehleiter. Die temporäre Brandzentrale wurde am 30. Dezember um 17.00 Uhr geschlossen. Ein Arzt war während der ganzen Einsatzdauer vor Ort. Wegen kleineren Verletzungen mussten Antitetanusspritzen gegen werden.

Feststellungen und Lehren

Alle umliegenden Telefonzentralen mit Feuermeldegelegenheit waren überlastet. Ausgehende Leitungen waren blockiert. Es gab Interferenzstörungen beim Funkverkehr, verursacht durch benachbarte Funkbenutzer. Die Zusammenarbeit mit andern Feuerwehren (gemäss den Vereinbarungen zur gegenseitigen Hilfeleistung) und freiwilligen Hilfsorganisationen, inklusive Zivilschutz und Katastrophenhilfe (emergency planning), war schlechthin grossartig, der Einsatz von Fahrzeugen, Ausrüstungen und Mannschaften überzeugend. Es muss jedoch vor einem allzu massiven Menschen- und Materialeinsatz gewarnt werden – dies kann zu einer allgemeinen Verwirrung und Erschwerung logistischer Probleme führen. Der Fahrzeugeinsatz wurde durch weitverstreute Flugzeugtrümmer und Leichen behindert. Viele Fahrzeugreifen wurden durch Trümmer durchstochen. Die temporäre Reparatur der ausgefallenen Hauptwas-

serleitung musste noch einige Zeit aufrechterhalten werden, um die normale Wasserzufuhr für die Haushalte sicherzustellen.

Eingesetztes Gerät

20 Löschfahrzeuge, eine Drehleiter, 1 Schaumfahrzeug, 2 Bergungsfahrzeuge, eine Schutzmaskengruppe, 2 Militärlöscherwagen und 1 Rettungswagen der Luftwaffe. Bei der Katastrophe waren total 188 Mann der Feuerwehrbrigade im Einsatz.

Planungsfunktionen und Zweckbeschrieb

Unter der Leitung des Feuerwehrkommandanten (firemaster) steht die regio-

nale Notfallplanung, einschliesslich Zivilschutz, wobei der Kommandant innerhalb seiner Brigade über eine Notfallplanungsabteilung mit uniformierten und zivilen Beamten verfügt. Nur eine Woche vor der Lockerbie-Katastrophe tagte erstmals die neu geschaffene regionale KaHi-Konsultativgruppe mit Vertretern der Regionalen und Bezirksratabteilungen, der Notfalldienste, der Armee, der Gesundheitsbehörden des Bezirks, der Küstenwache, der Britischen PTT, der Forstkommission und aller in der Region tätigen freiwilligen Hilfsorganisationen. Der Zweck besteht darin, dass diese Gruppe als lokales Forum für die Liai-

son zwischen dem regionalen Notfallplanungsbeauftragten (EPO) und den andern lokalen Behörden, Organisationen und Amststellen, die mit Zivilschutz und KaHi in Friedenszeiten befasst sind, sorgen soll. Die Gruppe soll auch als beratende Körperschaft im Hinblick auf eine beschleunigte Planung und Durchführung von Übungen wirken. Jetzt muss man die Analysen von KaHi-Schlussrapporten abwarten, um den Wert der Gründung dieser Gruppe und die Resultate von durchgeführten KaHi-Seminarien einschätzen zu können... □

NATO-Feuerwehroffiziere unterrichten an deutschen Schulen

D.W. Feuerwehrkommandant Franz Mück und sein Stellvertreter Bill Norton sind überzeugt, dass Brandunterricht, beziehungsweise -erziehung für Kinder ein «Muss» bedeuten. Zu diesem Zweck haben sie, in Zusammenarbeit mit den lokalen Schulen, Unterrichtsstunden und Demonstrationen aufgenommen um den Schülern zu zeigen, wie tödlich Brände sein können. Die Schüler im Einzugsgebiet von Geilenkirchen profitieren bereits von der Entschlossenheit der NATO-Feuerwehrbrigade, «sie zu lehren, wenn sie noch jung sind».

Gelegentlich fahren die Feuerwehrmänner mit einem der grossen Feuerwehrwagen vor und erlauben den Kindern, über die Sitze des Fahrers und der Mannschaft zu klettern. Dann zeigen sie ihnen, was die Ausrüstung und die Einrichtungen alles zu tun imstande sind, und sagen ihnen, wie die Mannschaften jederzeit bereitstehen, sehr kurzfristig auszurücken. Norton sagt: «Ich nehme an, dass die Kinder abends heimgehen und ihren Eltern erzählen, welch grossartige Männer in unserer Brigade sind! Unsere Absicht ist, ihr Feuer-Bewusstsein zu fördern. Bisher war unseren Bemühungen grosser Erfolg beschieden.

(aus: *Military Fire Fyghter*, August 1989)

Was geschah in Hamburg?

D.W. Es wird oft behauptet, dass Schutzzäume in Grossbränden eigentliche Fallen darstellen, die jedem Insassen das Leben kosteten. Dr. Jane M. Orient, eine FEMA-Dozentin, stellte diese Frage in einem Vortrag an einem Symposium über Öffentlichkeitsarbeit wie folgt richtig:

Da die Auswirkungen des Hamburger «Feuersturms» als unwiderlegbarer «Beweis» dargestellt werden, Schutzzäume seien unwirksam, müssen wir uns fragen, was wirklich in Hamburg geschah. In der Nacht vom 27. auf den 28. Juli 1943 bewirkte ein Bombardement der Alliierten einen fürchterlichen Feuersturm, der ein Gebiet von fünf Quadratmeilen verwüstete. Dort hielten sich etwa 280 000 Menschen auf, von diesen starben etwa 40 000 und etwa 240 000 überlebten. Die 15%, welche getötet wurden, befanden sich in den Straßen oder in Kellern unter Fachwerkhäusern. Die Überlebenden 85% hatten in Schutzzäumen Zuflucht gesucht! In den besten Schutzzäumen (Bunkern) gab es wegen der Brände keine Opfer zu beklagen. Angaben über den Hamburger Feuersturm finden sich in einem Überblick über die amerikanischen strategischen Bombardierungen, in Berichten des englischen Innenministeriums und im Rapport des Hamburger Polizeipräsidienten, der die Brandbekämpfungs-, Rettungs- und Zivilschutzmassnahmen und Einstände leitete...

(aus: *Journal of Civil Defense*, No. 4, August 1989)

Schockierende UdSSR-Brandstatistik

D.W. Nach offizieller Bekanntgabe sterben in der Sowjetunion jedes Jahr mehr als 10 000 Menschen durch Brandunfälle. Diese Ereignisse haben mehr als 3,5 Mio. \$ an Schäden verursacht.

1988 wurden etwa 500 000 Beamte (!) zur Verantwortung gezogen, weil sie aus Nachlässigkeit mithalfen, dass solche Brände entstehen konnten. Das ist eine Aussage von Generalleutnant Anatoli Mikeyev aus dem russischen Innenministerium.

1985 wurden von 11 000 Brandopfern fast 60% wegen Trunkenheit getötet. Antialkohol-Massnahmen, die Gorbatshow einführte, und die die Sowjetunion Milliarden von Rubeln kosten, haben die Zahl der Brände leicht zurückgehen lassen.

General Mikeyev kritisierte die schlechte Qualität der Brandbekämpfungsgeräte, die zurzeit in Russland hergestellt werden. Er erklärte aber auch, dass die Zusammenarbeit mit England, Polen und Bulgarien spürbare Verbesserungen bei den russischen Feuerwehrdiensten zur Folge gehabt hätten.

Im Vereinigten Königreich (England), mit einer Bevölkerung die nur etwa ein Viertel derjenigen der Sowjetunion beträgt, starben 1987 929 Menschen den Feuertod (neuere Zahlen liegen nicht vor).

(aus: *Military Fire Fighter*, August 1989, England)